

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Sonntag, 27. Juni**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Ereignisse des Tages	13
Anhang	14
Quellenkritische Kategorien.....	14
Medienverzeichnis.....	16
Personenverzeichnis	17

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 27.06.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weise-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 27. Juni, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.12.2025), <https://www.quellen-weise-rose.de/mai/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.12.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.12.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Brief von Kurt Huber an seine Familie am 27.06.1943	5
E02	Brief von Wilhelm Geyer an seine Frau am 27.06.1943	7
E03	Brief von Wilhelm Geyer an seine Mutter am 27.06.1943	8
E04	Brief von Wilhelm Geyer an seine Kinder am 27.06.1943	9
E05	Thomas Mann: »Deutsche Hörer!« Rundfunkmanuskript am 27.06.1943	10

E01 Brief von Kurt Huber an seine Familie am 27.06.1943¹

-16-

München, den 27. Juni 1943
Stadelheimerstr. 12

Innig geliebte Clara, Paula, Birgitlein und Wolfi! Morgen feiert
Ihr wohl zusammen Paulstag in Gräfelfing oder Klarastrasse. Daher
Dir, liebe Paula, von Herzen alles Gute und weiter Glück zum
"Bergsteiger"! Und Dir, Clara, nochmals innigen Dank für den lie-
ben Besuch, der mich wieder sehr gestärkt hat. Weiss ich doch
wieder genau Bescheid über Euer Tun und Treiben. Nur sahst Du
etwas abgespannt aus. Sorge doch ja mehr für Dich und mude Dir
nicht zuviel zu! Gespannt bin ich auf Deinen Volksliedvortrag,
liebe Birgit; eigenes Singen überzeugt besser als die schönste
Schallplatte. Und dass Du so gern Geschichte treibst, ist mir
eine Freude. Ich lese hier auch abends allerhand geschichtliche
Romane aus der Bücherei. Jetzt möchte ich halt gerne am Flügel
sitzen, neben mir Wolfi spielend und Ihr beide singend; ja die
Musik fehlt mir schwer! Dir lieber Wolfi, heute ein besonderes
Grüsslein, weil Du so brav und folgsam bist und Mami so fleissig
hilfst. Vielleicht darfst Du doch einmal mit Birgit den Vadder
besuchen? - Ich arbeite mit innerer Beruhigung theoretische
Physik; dass Dr. Schischkoff mit seiner Arbeit Pech hat, kann
ich mir denken; ich hätte ihn mit Prof. Müller schon durchge-
bracht. Schade um die Arbeit! Das Werk von Lupás habe ich so
ziemlich gelesen. - Im übrigen seid weiter tapfer, ich bin es
auch und verliere den Mut nicht. Nur möchte ich noch viel
arbeiten können. In der Einsamkeit kommen mir allerhand Gedanken.
Also die liebe Tante Paula "Hoch soll sie leben" und Ihr alle
mit! Dich, geliebte Clara umarmt mit Birgit und Wolfi von Herzen
Euer Vadder.

Grüssst die liebe Mama und alle Geschwister herzlichst, Dora und
Richard und die Freunde! Die Margueriten haben bis gestern ge-
blüht! Vergiss, bitte, Justizrat Rhoder nicht!

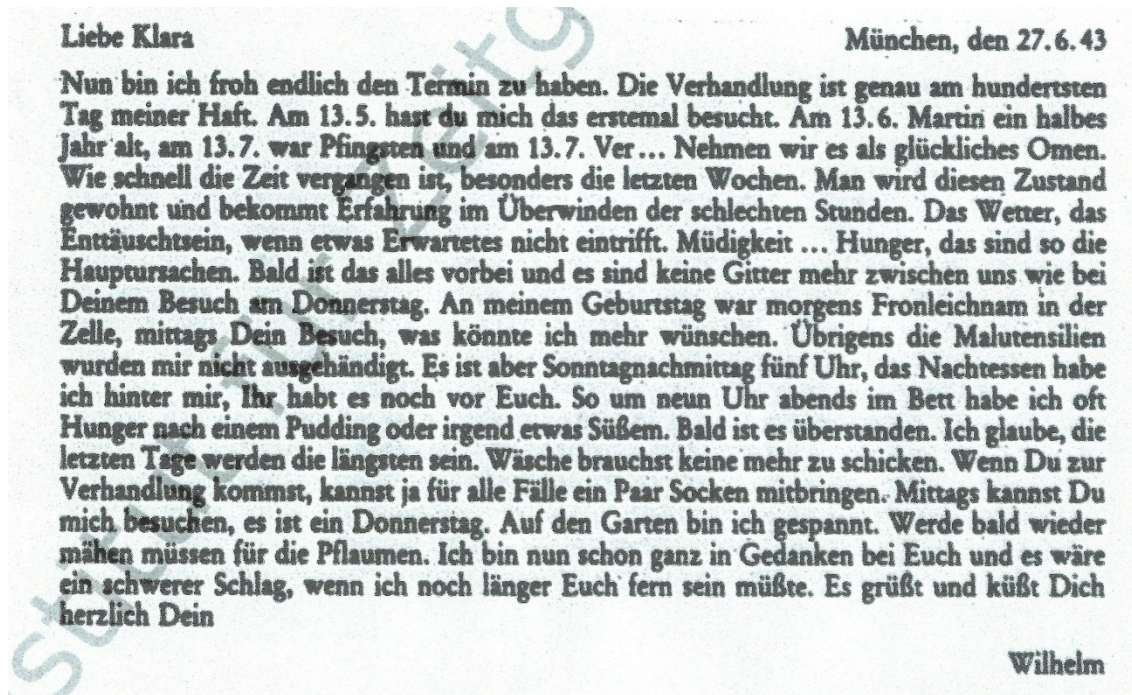
Abb. 1: StadtAM, NL-HUB-K, Bd. 23, p. 16.

¹ Brief von Kurt Huber an Clara, Paula, Birgit und Wolfgang Huber vom 27.06.1943 (Abschrift), StadtAM, NL-HUB-K, Bd. 23, p. 16 (vgl. W. HUBER 2018, 222f. 266). Das Original muss als verschollen gelten (vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 10.11.2025).

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Familienbrief aus der Haft. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Abschrift vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Paginierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Kurt Huber verfasst die Quelle am 27.06.1943 in seiner Zelle in München-Stadelheim, die Abschrift fertigt Clara Huber vermutlich in der 2. Hälfte der 1940er Jahre in München an.² ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Aufrechterhaltung des Familienlebens unter den Bedingungen von Haft und Zensur, Erinnerung an die finanzielle Verpflichtung gegenüber Lorenz Roder. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

² Vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 09.10.2025.

E02 Brief von Wilhelm Geyer an seine Frau am 27.06.1943³



Liebe Klara **München, den 27.6.43**

Nun bin ich froh endlich den Termin zu haben. Die Verhandlung ist genau am hundertsten Tag meiner Haft. Am 13.5. hast du mich das erstmal besucht. Am 13.6. Martin ein halbes Jahr alt, am 13.7. war Pfingsten und am 13.7. Ver... Nehmen wir es als glückliches Omen. Wie schnell die Zeit vergangen ist, besonders die letzten Wochen. Man wird diesen Zustand gewohnt und bekommt Erfahrung im Überwinden der schlechten Stunden. Das Wetter, das Enttäuschtsein, wenn etwas Erwartetes nicht eintrifft. Müdigkeit ... Hunger, das sind so die Hauptursachen. Bald ist das alles vorbei und es sind keine Gitter mehr zwischen uns wie bei Deinem Besuch am Donnerstag. An meinem Geburtstag war morgens Fronleichnam in der Zelle, mittags Dein Besuch, was könnte ich mehr wünschen. Übrigens die Malutensilien wurden mir nicht ausgehändigt. Es ist aber Sonntagnachmittag fünf Uhr, das Nachtsessen habe ich hinter mir, Ihr habt es noch vor Euch. So um neun Uhr abends im Bett habe ich oft Hunger nach einem Pudding oder irgend etwas Süßem. Bald ist es überstanden. Ich glaube, die letzten Tage werden die längsten sein. Wäsche brauchst keine mehr zu schicken. Wenn Du zur Verhandlung kommst, kannst ja für alle Fälle ein Paar Socken mitbringen. Mittags kannst Du mich besuchen, es ist ein Donnerstag. Auf den Garten bin ich gespannt. Werde bald wieder mähen müssen für die Pflaumen. Ich bin nun schon ganz in Gedanken bei Euch und es wäre ein schwerer Schlag, wenn ich noch länger Euch fern sein müßte. Es grüßt und küßt Dich herzlich Dein

Wilhelm

Abb. 2: IfZArch, ED 474, Bd. 262

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Privater Brief aus der Haft. ◻ *Zustand*: Zur Urschrift der Quelle ist d. Ed. gegenwärtig nichts bekannt. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Wilhelm Geyer verfasst die Urschrift am 27.06.1943 in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis Am Neudeck, seine Frau Clara (hier »Klara«) veröffentlicht sie im Jahr 1988 unter Mitwirkung von Andrea Polonyi. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Pflege des Kontaktes zur Familie unter den Bedingungen von Untersuchungshaft und Zensur, Rückblick und optimistischer Ausblick. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

³ GEYER 1988, 206.

E03 Brief von Wilhelm Geyer an seine Mutter am 27.06.1943⁴

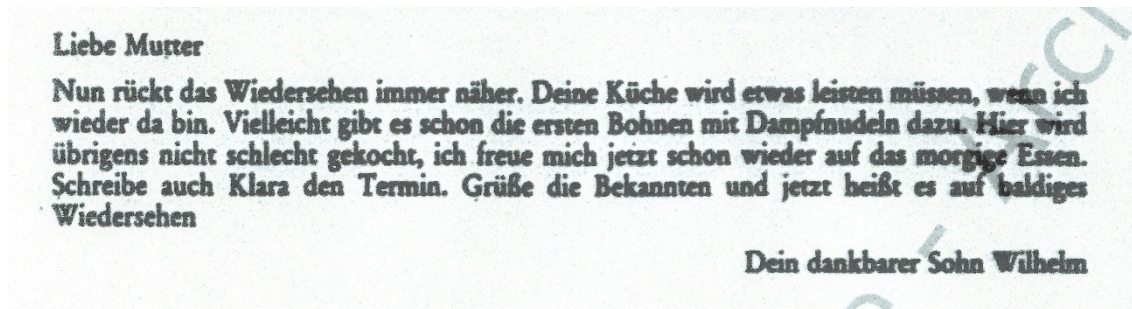
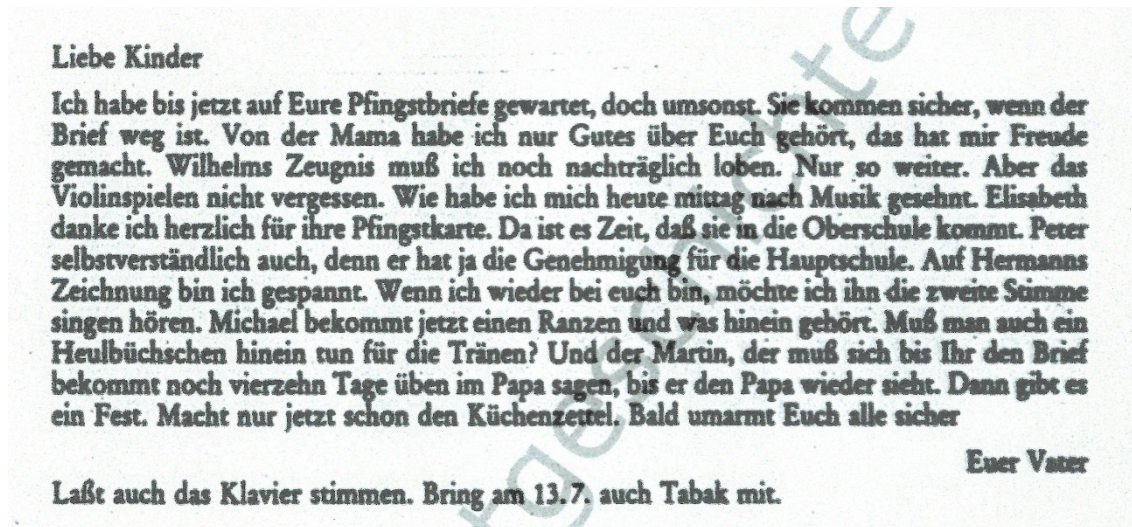


Abb. 3: IfZArch, ED 474, Bd. 262

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Privater Brief aus der Haft. ▫ *Zustand*: Zur Urschrift der Quelle ist d. Ed. gegenwärtig nichts bekannt. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Wilhelm Geyer verfasst die Urschrift am 27.06.1943 in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis Am Neudeck, seine Frau Clara veröffentlicht sie im Jahr 1988 unter Mitwirkung von Andrea Polonyi. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Pflege des Kontaktes zur Mutter in der Erwartung eines baldigen Wiedersehens. ▫ *Faktizität*: IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁴ GEYER 1988, 207.

E04 Brief von Wilhelm Geyer an seine Kinder am 27.06.1943⁵



Liebe Kinder

Ich habe bis jetzt auf Eure Pfingstbriefe gewartet, doch umsonst. Sie kommen sicher, wenn der Brief weg ist. Von der Mama habe ich nur Gutes über Euch gehört, das hat mir Freude gemacht. Wilhelms Zeugnis muß ich noch nachträglich loben. Nur so weiter. Aber das Violinspielen nicht vergessen. Wie habe ich mich heute mittag nach Musik gesehnt. Elisabeth danke ich herzlich für ihre Pfingstkarte. Da ist es Zeit, daß sie in die Oberschule kommt. Peter selbstverständlich auch, denn er hat ja die Genehmigung für die Hauptschule. Auf Hermanns Zeichnung bin ich gespannt. Wenn ich wieder bei euch bin, möchte ich ihn die zweite Stimme singen hören. Michael bekommt jetzt einen Ranzen und was hinein gehört. Muß man auch ein Heulbüchsen hinein tun für die Tränen? Und der Martin, der muß sich bis Ihr den Brief bekommt noch vierzehn Tage üben im Papa sagen, bis er den Papa wieder sieht. Dann gibt es ein Fest. Macht nur jetzt schon den Küchenezettel. Bald umarmt Euch alle sicher

Euer Vater

Laßt auch das Klavier stimmen. Bring am 13.7. auch Tabak mit.

Abb. 4: IfZArch, ED 474, Bd. 262

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Privater Brief aus der Haft. ▫ *Zustand*: Zur Urschrift der Quelle ist d. Ed. gegenwärtig nichts bekannt. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Wilhelm Geyer verfasst die Urschrift am 27.06.1943 in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis Am Neudeck, seine Frau Clara veröffentlicht sie im Jahr 1988 unter Mitwirkung von Andrea Polonyi. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Pflege des Kontaktes zu seinen Kindern unter den Bedingungen von Untersuchungshaft und Zensur, aber in der Erwartung eines baldigen Wiedersehens. ▫ *Faktizität*: IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁵ GEYER 1988, 207.

E05 Thomas Mann: »Deutsche Hörer!« Rundfunkmanuskript am 27.06.1943⁶

Deutsche Hörer!

Wir Europäer, selbst wenn wir im Begriffe sind, die Bürgerpapiere der Neuen Welt zu nehmen, wollen stolz sein auf unser altes Europa. Es ist ein bewunderungswürdiger Erdteil. Wieviel leichter, bequemer hätten seine Völker es haben können, wenn sie Hitlers infame »neue Ordnung« hingenommen, sich in die Sklaverei ergeben, mit Nazi-Deutschland, wie man es nennt, »kollaboriert« hätten. Sie haben es nicht getan. Jahre, voll von brutalstem Terror, von Marter und Hinrichtungen, haben nicht genügt, ihren Widerstandswillen zu brechen. Im Gegenteil, sie haben ihn nur stärker gemacht, und das »von Hitler geeinigte Europa, das zur Verteidigung seiner heiligsten Güter gegen die Invasion der Fremden zusammensteht«, ist die erbärmlichste aller Nazi-Lügen. Die Fremden, gegen die es die heiligsten Güter zu verteidigen gilt, das sind sie, die Nazis, und sonst niemand. Nur eine dünne, korrupte Oberschicht, Verräterpack, dem nichts heilig ist als Geld und Vorteil, arbeitet mit ihnen zusammen. Die Völker weigern sich dessen, und je deutlicher sich der Sieg der Alliierten abzeichnet, desto mehr gewinnt selbstverständlich ihre Auflehnung gegen das Unerträgliche an Zuversicht. Sieben Millionen Menschen sind zur Zwangsarbeit deportiert, fast eine Million sind exekutiert oder ermordet worden, und Zehntausende hält die Hölle der Konzentrationslager. Es hilft nichts, der ungleiche, heroische Kampf geht weiter. Wißt ihr Deutschen, daß von euren und den italienischen Truppen in den okkupierten Ländern gut und gern einhundertfünfzigtausend ums Leben gekommen sind, teils im Guerilla-Kriege, wie in Jugoslawien, Griechenland, Polen und Frankreich, teils durch Attentate, wie in Norwegen, Holland, Belgien und der Tschechoslowakei? Wißt ihr, daß mindestens zweihundertfünfzig Quislinge – das ist ja der Sammelname für die Eingeborenen, die den Nazis dienen – in den Ländern Europas den verdienten Tod gefunden haben? Durch Sabotage ist die Kriegsproduktion der Nazis in manchen Gegenden um dreißig Prozent gekürzt worden. Das ist das Werk der Untergrund-Organisationen, all dieser Menschen, die namenlos, ruhmlos, überall ihr Leben daransetzen, um Gefangenen zur Flucht zu verhelfen, Kriegsmaterial zu zerstören und durch die Verbreitung illegaler Druckschriften den Geist des

⁶ MANN 1975, 104-107.

Widerstands im Volk unterhalten. – Zeitungen, deren Auflagen bisweilen in die Hunderttausende gehen.

Ich sage: Ehre den Völkern Europas! Und ich füge etwas hinzu, was im Augenblick manchem, der mich hört, befremdlich klingen mag: Ehre und Mitgefühl auch dem deutschen Volk! Die Lehre, daß man zwischen ihm und dem Nazitum unterscheiden dürfe, daß deutsch und nationalsozialistisch ein und dasselbe seien, wird in den Ländern der Alliierten zuweilen, nicht ohne Geist, vertreten; aber sie ist unhaltbar und wird sich nicht durchsetzen. Zu viele Tatsachen sprechen dagegen. Deutschland hat sich gewehrt und fährt fort, sich zu wehren, so gut wie die anderen. Was sich jetzt in den unterjochten Ländern untergründlich abspielt, ist ja mehr oder weniger eine Wiederholung dessen, was vorher seit zehn Jahren in Deutschland geschah, und nutzt zum Teil die Erfahrungen der deutschen Illegalen. Wer nennt die Zahl derjenigen, die im Himmler-Staat ihren Idealismus, ihren unbeugsamen Glauben an Recht und Freiheit mit Marter und Tod bezahlt haben? Bei Kriegsausbruch gab es in Deutschland zweihunderttausend politische Häftlinge, und in der deutschen Presse läuft die Veröffentlichung von Todesurteilen und verhängten Freiheitsstrafen wegen Hochverrats, Sabotage et cetera ununterbrochen weiter, – wobei es sich doch nur um die Fälle handelt, deren man habhaft werden konnte und die man zugeben will. Das ist das hinter dem Führer geeinigte Deutschland!

Jetzt ist die Welt aufs tiefste bewegt von den Vorgängen an der Münchner Universität, wovon die Nachricht durch Schweizer und schwedische Blätter, erst ungenau, dann mit immer ergreifenderen Einzelheiten, zu uns gedrungen ist. Wir wissen nun von Hans Scholl, dem Überlebenden von Stalingrad, und seiner Schwester, von Christoph Probst, dem Professor Huber und all den anderen; von dem österreichischen Aufstande der Studenten gegen die obszöne Ansprache eines Nazi-Bonzen im Auditorium maximum, von ihrem Märtyrertod unterm Beil, von der Flugschrift, die sie verteilt hatten und worin Worte stehen, die vieles gutmachen, was in gewissen unseligen Jahren an deutschen Universitäten gegen den Geist deutscher Freiheit gesündigt worden ist. Ja, sie war kummervoll, diese Anfälligkeit der deutschen Jugend – gerade der Jugend – für die nationalsozialistische Lügenrevolution. Jetzt sind ihre Augen geöffnet, und sie legen das junge Haupt auf den Block für ihre Erkenntnis und für Deutschlands Ehre, – legen ihn dorthin, nachdem sie vor Gericht dem Nazi-Präsidenten ins Gesicht

20 gesagt: »Bald werden Sie hier stehen, wo ich jetzt stehe«;
nachdem sie im Angesicht des Todes bezeugt: »Ein neuer
Glaube dämmert an Freiheit und Ehre.«
Brave, herrliche junge Leute! Ihr sollt nicht umsonst gestor-
ben, sollt nicht vergessen sein. Die Nazis haben schmutzi-
gen Rowdys, gemeinen Killern in Deutschland Denkmäler
25 gesetzt – die deutsche Revolution, die wirkliche, wird sie
niederreißen und an ihrer Stelle eure Namen verewigen, die
ihr, als noch Nacht über Deutschland und Europa lag,
wußtet und verkündetet: »Es dämmert ein neuer Glaube an
Freiheit und Ehre.«

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Buchdruck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Manuskript einer Rundfunk-
ansprache im Krieg. ▫ *Zustand*: Die Quelle liegt d. Ed. im Autograph nicht vor. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit
und Lokalisierbarkeit*: Thomas Mann beendet das Redemanuskript laut Tagebuch in seinem Haus Pacific
Palisades, 1550 San Remo Drive am 27.06.1943.⁷ Die Tonaufnahme wird in Los Angeles⁸ entstehen und wird
vermutlich am 12.08.1943⁹ von der BBC auf Langwelle gesendet werden, empfangbar in weiten Teilen des
Deutschen Reichs (illegal) mit den handelsüblichen Radiogeräten (»Volksempfänger«). ▫ *Rolle, Perspektive und
Intention*:. Erinnerung an die ungezählten Opfer des Nationalsozialismus in ganz Europa und Würdigung des
heldenmütigen Widerstands der Geschwister Scholl, von Kurt Huber und Christoph Probst »und all den anderen«,
aber auch der Unruhen am 13.01.1943 (hier irrtümlich »österlich« genannt). ▫ *Transparenz*: I, III. ▫ *Faktizität*: I,
II. ▫ *Relevanz*: I.

⁷ Vgl. MANN 2025, 269.

⁸ »Ich spreche nun, was ich jeweils zu sagen habe, im Recording Department der NBC von Los Angeles selbst auf eine Platte, diese wird auf dem Luftwege nach New York gesandt und ihr Inhalt durch das Telephon auf eine andere Platte in London übertragen, die dann vor dem Mikrophon abläuft.« (MANN 1975, 5)

⁹ Vgl. MANN 2025, 269.

Ereignisse des Tages¹⁰

Kurt Huber schreibt an seine Familie.¹¹

Wilhelm Geyer schreibt am späten Nachmittag an seine Familie.¹²

Thomas Mann beendet seine Arbeit an dem Rundfunkmanuskript, mit dem er den Kampf des Kreises um Hans Scholl würdigt.¹³

Vermutlich an diesem Tag sendet der deutschsprachige Dienst der BBC die am 25.05.1943 verfasste Rundfunkansprache Thomas Manns.¹⁴

*

¹⁰ Vgl. SACHS 2024, 850f. Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

¹¹ Vgl. E01.

¹² Vgl. E02, E03 u. E04.

¹³ Vgl. E05.

¹⁴ Vgl. QWR 25.05.1943, E02.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt¹⁵ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

¹⁵ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Geyer, Clara: Wie Wilhelm Geyer die Folgen der Studentenrevolte der Geschwister Scholl auf wunderbare Weise überstanden hat. Mit einer Einführung durch Bernhard Hanssler. Im Anhang Briefe und Skizzen des Künstlers aus seiner Haft. Für den Druck vorbereitet von Andrea Polonyi, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte Bd. 7 (1988), 191-208. [GEYER 1988]

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. HUBER 2018]

Mann, Thomas: Deutsche Hörer! Radiosendungen nach Deutschland. Europäische Hörer! Hg. v. der Europäischen Kulturgesellschaft (Wissenschaft und Philosophie Bd. 10), Darmstadt 1986. [MANN 1986]

Mann, Thomas: Deutsche Hörer! Radiosendungen nach Deutschland. Mit einem Vorwort und einem Nachwort von Mely Kiyakm, Frankfurt a. M. 2025. [MANN 2025]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Personenverzeichnis

Freisler, Roland
Geyer, Anna
Geyer, Clara
Geyer, Elisabeth
Geyer, Hermann
Geyer, Martin
Geyer, Michael
Geyer, Peter
Geyer, Wilhelm jun.
Geyer, Wilhelm sen.
Giesler, Paul

Himmler, Heinrich
Hitler, Adolf
Huber, Birgit
Huber, Clara
Huber, Dora
Huber, Kurt
Huber, Paula
Huber, Richard
Huber, Wolfgang
Lupás, János
Mann, Thomas

Müller [Prof., vermutlich
identisch mit Karl Alexander v.
Müller]
Probst, Christoph
Roder, Lorenz
Schischkoff, Georgi
Schlickenrieder, Senta
Scholl, Hans
Scholl, Sophie

